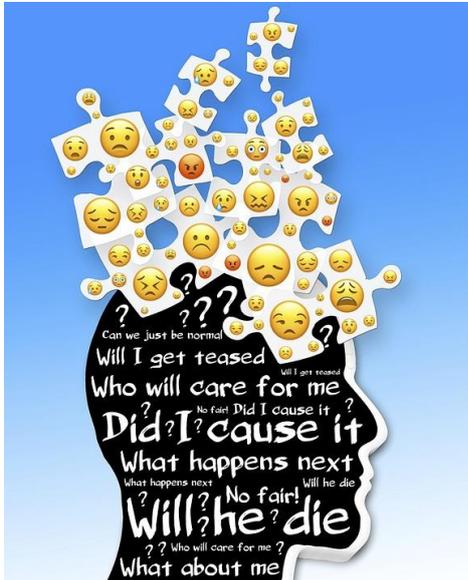


SCHULD, GERICHT UND STRAFE

PREDIGT ZUM KARFREITAG

Hebräer 9, 15-28



15 Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.

26 ...Nun aber, am Ende der Welt, ist er ein für allemal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. 27 Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht: 28 so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.

„Toter Mann kommt“ so hallte es über den Linoleum-Fluren eines Todestraktes in einem Gefängnis in den USA. Die letzten Geräusche, die Poncelet hört, sind das Einrasten von Gittertüren, das Klappern von Schlüsseln, das Rasseln von Fuß- und Handketten.

Poncelet ist angeklagt wegen Vergewaltigung und Mordes an zwei Jugendliche. Zusammen mit einem Freund hatte er diese grausame Tat in einem Waldstück begangen. Zuerst ging der ganze Prozess des Poncelet wie bei Adam und Eva. Poncelet hat die Schuld auf seinen Freund geschoben. Derselbige hat die Schuld erfolgreicher auf Poncelet abgeschoben. Keiner will's gewesen sein. Am Ende siegte der mit dem besten Anwalt und Poncelet musste sterben. Zuerst hat er stets die Schuld nicht erkannt und hat mit großer Wut und Bitterkeit gegen das Justizsystem und alle anderen gewettert. Schwester Prejean trifft diesen Poncelet. Sie konfrontiert ihn mit der Botschaft Jesu. Sie sagte ihm, dass Jesus uns Menschen nicht nach unseren Taten misst, sondern nach seiner Gnade. Zunächst kann Poncelet ihrer (und Gottes) Liebe nicht trauen und belügt sich selbst mehr als alle anderen. Von Einsicht und Reue keine Spur. Es dauert lange und braucht viel Zuspruch, bis Matthew Poncelet es wagt, sich mit seiner Tat und seiner Schuld auseinander zu setzen. Am Ende kann er weinen, über das, was er getan hat, über sich selbst, und die Liebe die ihm in der Ordensschwester begegnet: „Typisch für mich, dass ich erst sterben muss, um Liebe zu empfinden.“ Waren eines seiner letzten Worte.

Der Film von Poncelet und Schwester Prejean ist ein Film über menschliche Schuld und fehlendes Schuldbewusstsein. Er zeigt die Zerrissenheit, die aus der Verdrängung von Schuld resultiert. Schonungslos wird auch deutlich, wie schmerzlich die Selbsterkenntnis ist. Und das ist nicht nur bei dem Verurteilten Poncelet so. Die Schuld nicht erkennen wollen und auf den anderen zu schieben ist uns allen in der einen oder anderen Weise bekannt. Von den Politikern des Weltgeschehens bis zu dem Jungen, der ins Portmonee der Mama gegriffen hat, ...die Geschichte bleibt die Gleiche. Wir Menschen wollen nicht zu unseren Taten stehen. Und dennoch gehört die Schuld ganz persönlich zu unserem Leben. Laut der Bibel gehören Sünde und Schuld zur Existenz der Menschen. Die Geschichte von Adam und Eva ist nicht ohne Grund am Anfang der Bibel. Sie erklärt, wie

es um uns Menschen bestellt ist. Ebenso gehört auch die Verdrängung von Schuld und die Schuldübertragung auf andere schon zu den ersten Menschen Adam und Eva. Eines wird mir dabei klar. Wir Menschen halten den Druck der Schuld nicht aus. Wir können es gar nicht. Schuld wiegt ganz einfach zu schwer. Wir sind alle wie jene Poncelet und kämpfen mit aller Kraft auch gegen überwältigende Beweise. Selbst bis zum Ende des Lebens. Im Alten Testament hat Gott einen Weg geschaffen mit der Schuld umzugehen. Das Volk durfte die Schuld in die Schuhe eines Opfers schieben. Indem sie in einem ritual alle Schuld auf ein Tier legten, konnten sie Mut fassen und auch die Schuld bekennen. Schuld erkennen und Schuld ablegen wurde damit Abhilfe geschaffen ..Der Unterschied zwischen diesem Ritual und dem Poncelet aus dem Gefängnis war, dass das Volk Israel seine Verfehlungen bekennen musste. Die Sündenbockmechanismen von Poncelet und von uns modernen Menschen ist häufig, dass wir die Sünde komplett in die Schuhe des anderen liegen und uns somit frei empfinden. Schuldbewusstsein spielt dabei ein immer kleinere Rolle. Menschen in unserer Zeit haben eine große Angst unvollkommen oder nicht akzeptiert zu sein. Sie haben Angst von anderen verletzt oder abgestempelt zu werden. Deshalb versuchen sie mit allen Mitteln Schuld von sich zu weisen. So entsteht ein paradoxes Handeln. Menschen fordern durchaus harte Maßnahmen gegen andere, die sich schuldig machen. Man kann auch relativ leicht über die Schuld der anderen sprechen. Aber die eigene Schuld will man nicht erkennen. Jesus durchbricht diesen Zusammenhang. Er hebt die Notwendigkeit auf, sich von Schuld zu verstecken, indem er mit Sündern sitzt. Er nimmt die Ehebrecherin an und ermöglicht ihr ganz neue Wege des Lebens. Zum Höhepunkt kommt Jesu Leben, indem er sich zwischen Himmel und Hölle stellt: „Vater warum hast du mich verlassen!“ Er stellt sich ebenso als Priester zwischen Menschen und Gott und spricht: „Vater vergib ihnen, den sie wissen nicht, was sie tun!“ Und spricht die Absolution aus: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Die Kreuzigung Jesu ist eine Hinrichtung. Da wird ein Mensch ganz gezielt von der menschlichen Geschichte gelöscht. Und zwar unschuldig. Poncelet ist nicht der einzige, der die Gittertüren und das Klirren der Schlüssel hörte, die zu seinem Tod führten. Auch wir hören die Geräusche und die Signale des zu Ende gehenden Lebens. Die Frage, die seit Adam und Eva gestellt wurde, ist wie wir diesen Weg gehen. Die Frage ist, wie wir das aushalten können. Schuld auf die anderen schieben! Die eigene Würde wahren! Jesus stellt sich mitten in diese Fragestellung. Wir merken sofort, dass es nicht reichen würde unterm Kreuz über ein schreckliches Justizirrtum zu schimpfen. Wir merken sofort, dass wir unter dem Kreuz nicht über die bösen Anderen sprechen dürfen. Wir merken sofort, dass wir selbst unter dem Kreuz angesprochen werden. Wir merken, dass unter dem Kreuz mit Schuld abgerechnet wird. Wir alle stehen in gleiche Schuld. Wir alle sind vom gleichen Holz gekerbt. Unterm Kreuz hilft auch nicht mit erhobenen Fingern über die anderen her zu ziehen. Die Klage gilt mir. Schuld bin ich. Und trotzdem wird unter dem Kreuz Gottes Liebe offenbar. seiner großen Barmherzigkeit zwischen uns. ..Umarmt uns mit seiner Liebe, akzeptiert uns und spricht: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein!“ Poncelet aus dem amerikanischen Gefängnis hat mit dieser Schuld gerungen. Hat sie nicht akzeptieren wollen. Er hätte auch bis zur letzten Sekunde seines Lebens, die Schuld abgewehrt. Wenn nicht Jesus die Schranke durchbrochen hätte. Wenn nicht Jesus, seinen unendlichen Wert als todeswürdige Mensch anerkannt hätte. Poncelet musste Jesus sehen. Erst dann ist die Schranke gefallen und konnte er auch zu seiner Schuld stehen. Wagen wir es heute noch von diesem Jesus zu sprechen? Wagen wir es auch heute noch, nicht nur von Jesus zu sprechen, sondern auch von seinem Kreuz. Seine Hände sind weit ausgestreckt. Die zwei Nägelmale links und rechts umfassen die ganze Schuld der Menschheit...und in der Mitte von diesem Jesus.. In seinem Herzen bin ich. Amen.